

Genus bei Sachbezeichnungen

Duden-Grammatik (2009), Randziffern 240–257.

Genus als Eigenschaft natürlicher Sprache

Lateinisch *genus* (Neutrum), Genitiv *generis*, Plural *genera* = ›Gattung‹ → deutsch *das* (!) *Genus*, → französisch *le genre* (→ englisch *the gender*).

In zahlreichen Sprachen der Welt gibt es Klassifikationssysteme für den nominalen Wortschatz. In keiner dieser Sprachen besteht ein 1:1-Verhältnis zwischen diesen Klassifikationssystemen und semantischen Merkmalen. Häufige Erscheinungen:

- Genera des Typs Maskulinum, Femininum, Neutrum (Utrum, Neutrum; Maskulinum, Femininum) in indogermanischen und semitischen Sprachen. Markiertheit: sicher [\pm Fem]; weniger klar Maskulinum vs. Neutrum.
- Klassifikatorsysteme (oft über ein Dutzend Klassen) in vielen afrikanischen Sprachen
- Numeralklassifikatoren in vielen ostasiatischen und afrikanischen Sprachen (Analogie im Deutschen: ein *Stück* Vieh, zwei *Stück* Vieh ...)

Fragen der Sprachwissenschaft zu diesem Sachverhalt:

- Psychologisch: Wie organisieren die Sprecher einer Genussprache ihr Wissen zur Genuszuweisung? Damit zusammenhängend: Wie erwerben die Sprecher dieses Wissen?
- Warum im Deutschen Schlüsselkategorie für Plural- und Kasusflexion sowie Wortgruppenflexion?
- Funktional: Welche Rolle spielt das Genus im Hinblick auf die kommunikative Funktion der Sprache?

Semantische Regeln

- Oberbegriffe → Neutrum (mit Ausnahmen): das Obst, das Instrument, das Material
Auch Tierbezeichnungen: das Tier, das Rind (vs. die Kuh, der Stier, das Kalb), das Huhn (vs. Henne, Hahn, Küken). Siehe auch unten, kognitive Regeln.
- Das Genus der Basisbegriffe bestimmt das Genus der Unterbegriffe (auch Markenbezeichnungen, Produktnamen)
 - Früchte
die Mango, die Beere, die Birne, die Kiwi (aber: der Apfel, der Pfirsich)
 - Süßgetränke (mit Nord-Süd-Gegensatz!), Biersorten, Weinsorten, Härteres
das/die Cola, das/die Fanta
 - Zitatnominalisierungen (siehe auch Nullableitungen)
 - Kurzwörter (Kürzel, Initialwörter)
 - Länder, Gebietsbezeichnungen – mit und ohne Artikel
 - Berge
 - Flüsse
 - Schiffe, Flugzeuge, Autos, Motorräder
 - Gasthäuser, Hotels
 - Firmen

Morphologische Regeln

- Letztgliedprinzip
 - Komposita
 - Präfixe, Suffixe
 - Nullableitungen

Auch fremde Suffixe und Wortausgänge, zum Beispiel: -anz, -enz; -ik; -age (siehe auch unten, Varianz). Nullableitungen (Köpcke/Zubin 1984): Neutrum (siehe auch oben, Zitatnominalisierung). Aber: der Stau, der Dreh, der Ruf, der Verleih, der Stolz ...; zum Teil ist die Ableitungsrichtung unklar: der Fluch, der Start.

Lautliche Faktoren

- komplexer Silbenrand (Anlaut und/oder Reim) → Maskulinum

Kognitive (?) Faktoren

- Gestalt: Langgestreckte Gegenstände sind [- Fem]: der Pfeiler, der Stab, der Stock, der Pfosten ...; Spitzes und Scharfes ist [+ Fem]: die Nadel, die Klinge, die Schneide ...; Großes ist [- Fem], Kleines [+ Fem]: der Elefant, die Maus; der Luchs, die Katze. Schwankungsfälle (feminines Genus geht mit Wortausgang -e einher), semantisch wohl meist kein Unterschied: der Spitz, die Spitze; der Spalt, die Spalte; der Ritz, die Ritze; das Rohr, die Röhre ...
- Winde: schwache = [+ Fem], starke = [- Fem].
- Affektbegriffe: introvertiert = [+ Fem], extravertiert = [- Fem]. Beispiel:

Bildungen mit *-mut* (auch unechte Komposita), Genuszuweisung durch Versuchspersonen (Köpcke/Zubin 1984):

<i>Lebensmut</i>	0
<i>Übermut</i>	0
<i>Wagemut</i>	0.05
<i>Hochmut</i>	0.10
<i>Unmut</i>	0.15
<i>Wankelmut</i>	0.15
<i>Kleinmut</i>	0.20
<i>Freimut</i>	0.25
<i>Missmut</i>	0.30
<i>Gleichmut</i>	0.45
<i>Großmut</i>	0.60
<i>Schwermut</i>	0.80
<i>Sanftmut</i>	0.85
<i>Demut</i>	0.95
<i>Wehmut</i>	0.95
<i>Anmut</i>	1.00
<i>Armut</i>	1.00

Nicht berücksichtigt: *Langmut*, *Edelmut*; Personennamen wie *Helmut*, *Almut*

- Vertrautheit (Ego- und Kulturbezogenheit): »Geschlecht« bei Tieren:

das Pferd, der Hengst, die Stute, das Fohlen
 die Biene, die Königin, die Drohne
 der Käfer, die ?Käferin; die Mücke, der ?Mückerich
 die Schnecke

Der Rest ...

- Aber in einem Großteil des Wortschatzes kein regelbasiertes Genus → lexikalisches Wissen (→ Memorierungsaufwand).

Norm und Varianz im Genus

- Früher starke Tendenz, standardsprachlich keine Varianz zuzulassen.
- Unsicherheiten durch Sprachwandel, zum Teil regional unterschiedlich
 - n-Stämme (Rückbildungen aus dem Plural → Feminina)
 - Festtage
- Integration von Fremdwörtern: Prestige- und andere Sprachen

Latein: der Kasus, das Tempus, das Genus, der Sexus, das (nicht medizinisch auch: der) Virus; die (nichtfachsprachlich meist: der) Porticus, das Korpus (aber als Möbelstück: der Korpus).

Aber viele Abweichungen bei Entlehnungen aus den modernen romanischen Sprachen: das/die Malaise (le malaise), die Garage (le garage), die Gruppe (fr. le groupe, ital. il grupo); das Konto (il conto); die Nummer (ital. il numero), die Million (fr. le million, ital. il milione), die Bouillon (le bouillon) ...

Englisch: das/der Fax, die/das E-Mail, der/das Laptop, der/das Event ...

- Einzelfälle (quantitativ eher überschätzt): der/das Raster, der/das Apostroph, der/das Teller, der Zeh / die Zehe; der Spargel [- zählbar] / die Spargel [+ zählbar] → die Spargeln

Fachliteratur

- Becker, Thomas (2014): Der Löwe und die Kellerassel: Gender im Reich der Tiere. In: IDS Sprachreport 3 / 2014. Seiten 10–12.
- Corbett, Greville (1991): Gender. Cambridge: Cambridge University Press (= Cambridge Textbooks in Linguistics).
- Corbett, Greville G. (1986): «Gender in German: A Bibliography». In: Linguistische Berichte 103 / 1986. Seiten 280–286.
- Corbett, Greville G. (2006): Agreement. Cambridge: Cambridge University Press (= Cambridge Textbooks in Linguistics).
- Köpcke, Klaus Michael / Zubin, David A. (1984): «Sechs Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen: Ein Beitrag zur natürlichen Klassifikation». In: Linguistische Berichte 93 / 1984. Seiten 26–50.
- Köpcke, Klaus-Michael / Zubin, David A. (2005): «Nominalphrasen ohne lexikalischen Kopf – Zur Bedeutung des Genus für die Organisation des mentalen Lexikons am Beispiel der Autobzeichnungen im Deutschen». In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 24.1 / 2005: Themenheft Eigennamen. Seiten 93–122.
- Nübling, Damaris (2012): Namen. Eine Einführung in die Onomastik. Tübingen: Narr (= Narr Studienbücher).